

# Ich fordere, ergo bin ich

*Der «Ring of Fire» ist eine Welt-region im asiatisch-pazifischen Raum, in der die Erde bebzt, Vulkane Feuer speien und Überschwemmungen Tragödien auslösen. Ein «Ring von Brandherden, Konflikten und Kriegen» in unserer Nähe ist ebenso zerstörerisch. Es herrscht Frustration und Enttäuschung über den Zustand der Armee, über fehlende finanzielle Mittel und langsame Beschaffungsprozesse. Vor der Haustüre brennt es. Die Gesellschaft schläft selbstzufrieden den Rausch aus und die Feuerwehr studiert seelenruhig Prospekte für ein teures, neues Löschfahrzeug.*



**Oberst Dominik Knill**  
Präsident SOG

Wir haben es uns in unserem sozialen Wohlstand richtig bequem gemacht. Verwöhnt und gesättigt übersehen wir, wie ernst die Bedrohungen für unsere Demokratie, unseren Rechtsstaat und unsere Freiheit in Frieden geworden sind. In der Gesellschaft wachsen die Unzufriedenheit und das Bedürfnis nach noch mehr Sicherheit. Eine geradezu unverschämte Erwartungshaltung an den Staat breitet sich aus: «Ich fordere, also bin ich»! Die Angst vor Wohlstandsverlust führt zu unterschwelliger oder offener Aggressivität. Die Lethargie, die Politik und Souverän erfasst hat, kontrastiert mit dem, was wir schon rein militärisch in der Ukraine beobachten können.

## Einige Lehren aus der Ukraine

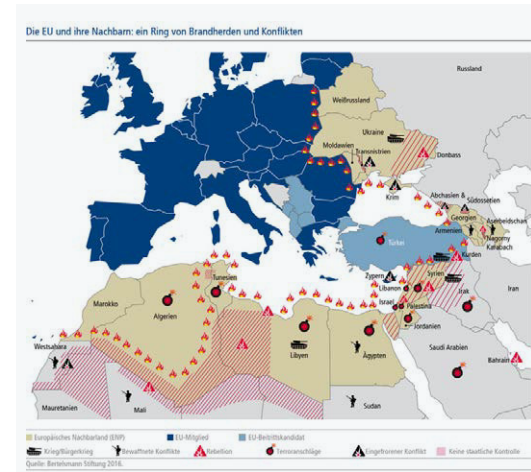
Auf taktischer und operativer Ebene spielt sich in der Ukraine militärisch Revolutionäres ab. Das gläserne Gefechtsfeld verändert die Art, wie angegriffen und verteidigt wird. Billige handelsübliche Drohnen jagen Kampfpanzer und einzelne Infanteristen.

Was wir beobachten können, ist, dass Panzer und Selbstfahrgeschütze zwar nach wie vor zentrale Funktionen auf dem Schlachtfeld haben, aber taktisch anders eingesetzt werden müssen, denn auch sie sind Nutzniesser und Opfer des gläsernen Gefechtsfelds – gleichzeitig. War im letzten Jahr EKF auf unterer taktischer Stufe zur Drohnenabwehr offenbar der Renner, so scheint die Richtung dahin zu gehen, deren Effekte durch autonome und damit störsichere Zielsuche, auch billigere Drohnen zu neutralisieren. KI hält Einzug, auch im Gaza-Konflikt.

Wir sind Zeugen davon, wie jetzt auch ferngesteuerte und teilautonome Gefechtsfahrzeuge zum Einsatz kommen. Das KI-gesteuerte Gefechtsfahrzeug, das selbstständig auf dem Gefechtsfeld auf Jagd geht, ist keine blosser Verheissung von Tech-Nerds mehr. Wer die Augen davor verschliesst, dass dies unmittelbar vor der Tür steht, ist ein Nostalgiker. Bislang noch ausstehend sind KI-gesteuerte Drohnen-schwärme, die sich untereinander «ab-sprechen», um die Abwehr zu überfordern und die Zerstörung zu optimieren. War die dritte Dimension bislang die Domäne, wo Luftwaffen, von Piloten kommandiert, sagten, wie Krieg geführt wird, so verschieben sich auch hier die Verhältnisse mit zunehmender Geschwindigkeit. Unbemannte Flugkörper versuchen, immer dichtere BODLUV-Dispositive zu penetrieren, bemannte Kampfflugzeuge wagen sich kaum noch an die eigene Frontlinie heran und werfen Gleitbomben, um ausserhalb der gegnerischen Flab zu bleiben. Drohnen sind eine existenzielle Bedrohung für zivile und militärische genutzte kritische Infrastrukturen. Für die Ukraine bedeutet das, dass BODLUV ohne internationale Kooperation gar nicht möglich ist.

## Verfalldatum der Hauptsysteme noch massgebend?

In der Schweiz sehen wir Parallelen, sollten wir aus der Distanz angegriffen werden. Was die aktuellen Veränderungen in der Kriegführung angeht, so scheint der Spruch für einmal ausgehebelt, dass nichts so heiss gegessen wie gekocht wird. Sind wir darauf eingestellt, uns diesen Veränderungen zu



stellen? Ohne den Armeeplanern zu nahe treten zu wollen, drängt sich die Frage auf, ob wir nicht zu oft darauf verweisen, dass die bestehenden Berichte Luftverteidigung, Boden und Cyber alles Wesentliche abdecken. Aus dem aktuellen Kriegsgeschehen die Schlüsse zu ziehen, dass Panzer und Artillerie nach wie vor das A und O auf dem Schlachtfeld sind, mittlerweile einfach noch etwas mit Drohnen angereichert, dürfte zu kurz greifen. Stimmen unsere Prioritäten, die, ausreichend Geld für Investitionen vorausgesetzt, eigentlich dem Verfalldatum der bestehenden Hauptwaffensysteme folgen?

Solche Gedanken mögen in der aktuellen Debatte, die stark finanzgetrieben ist, fast häretisch erscheinen. Wir kommen trotzdem nicht darum herum. Der hybride Krieg Russlands gegen den globalen Norden tobt, und die Schweiz ist mittendrin. Gegen Informationsoperationen scheint die Schweiz derzeit ratlos. Wir beschränken uns bislang auf den treuherzigen Verweis, dass die Bundeskanzlei dafür verantwortlich ist. Auch cybermässig sind wir unter Druck; jetzt, nicht in einer eventuellen Zukunft. Wenn hybride Konfliktführung Realität ist, dann werden wir nicht darum herumkommen, uns Gedanken zu machen, wie viel Neutralität dann zu unserer Sicherheit beitragen soll. Es bleibt viel gedankliche Arbeit zu leisten. «Gäng wie gäng» wirds definitiv nicht mehr tun.